

Museumsbesuch trotz Demenz

Das Museum Landschaft Eiderstedt kooperiert mit der Sankt Christian Diakonie und bietet ein Programm für Menschen mit Demenz an

ST. PETER-ORDING „Wenn wir nachher zu Hause sind, dann wird sie vergessen haben, dass wir hier waren“, sagt Yvonne Tagge. „Aber ihr Langzeitgedächtnis funktioniert einwandfrei“, ergänzt sie und schaut auf die ältere Dame, die ihr gegenüber sitzt und aus vollem Herzen „Mein Vater war ein Wandersmann“ singt. Die Altenpflegerin ist speziell auf die Arbeit mit an Demenz erkrankten spezialisiert und als Betreuerin im Paul-Gerhardt-Haus in Tönning tätig. Heute ist sie mit vier Bewohnerinnen aus dem Altenheim in das Museum Landschaft Eiderstedt gekommen, um mit ihnen Erinnerungsarbeit zu leisten.

Das Museum ist neuerdings offizieller Demenzpartner. Museumsleiterin Sabine Graetke und Hilke Herzberg vom Verein Kultur-Treff haben eine Fortbildung zum Umgang mit Demenzkranken gemacht und bieten ein mal im Monat einen betreuten Museumsbesuch an. Auf der Suche nach einem Kooperationspartner stieß Graetke auf die Sankt-Christi-an-Diakonie, die dieses Angebot dankend in Anspruch nimmt. Heute zum zweiten Mal.

„Schön, dass Sie wieder gekommen sind“, sagt Sabine Graetke in die Runde, während sie den Text für ein altes Volkslied austeilt. Den brauchen die meisten der Teilnehmerinnen nicht, denn der sitzt festverankert mit anderen Erinnerungen an die Kindheit. Und

genau dort soll angesetzt werden und zwar mit allen Sinnen. Nach einer ersten Gesangseinlage und einem Kaffee zückt Graetke ein altes Poesiealbum. „Das ist 150 Jahre alt“, erzählt die Museumsleiterin. „Wer kennt das noch?“, ein Nicken in der Runde. Es funktioniert. Gespräche entfachen. Das Album wird herumgereicht, die Teilnehmerinnen schauen sich interessiert die bunten Glanzbilder an und es werden Erinnerungen geweckt. Erinnerungen an damals, an die Kindheit. „Hast du auch schon ein Poesiealbum“, hieß es zu Schulzeiten, erinnert sich eine Teilnehmerin an die Zeit, als der Trend aufkam. Jeder hätte eins gehabt. In schönster Handschrift wurden Sprüche neben die bunten Bildoblaten geschrieben.

Das Poesiealbum fungiert

gleichzeitig als Trigger für weitere Kindheitserinnerungen. „Damals, da haben wir mit Marmelade gespielt auf der Straße, die war da noch nicht mal asphaltiert.“ Und: „Wir brauchten bloß einen Stock, damit haben wir ‚Kibbel-Kab-“

.....
„Das hier ist total wichtig für Menschen mit Demenz.“

Yvonne Tagge
Betreuerin
.....

bel‘ gespielt“, erinnert sich eine andere Teilnehmerin.

Hilke Herzberg reicht einen zweiten Gegenstand in die Runde. Diesmal ein altes Kohle-Bügeleisen. Der Gegenstand wird begutachtet und auch hier werden die Erinnerungen an längst vergangene Zeiten wach. „Das hier ist to-

Ausreichend Zeit und und Ruhe werden für den besonderen Museumsbesuch eingeplant. Sodass auch Zeit für Kreatives bleibt.

FOTO: LAUSEN



tal wichtig für Menschen mit Demenz, erklärt Yvonne Tagge, die ihre Schützlinge und deren Reaktionen genau beobachtet.

Bei dem Angebot geht es um die Inklusion der Menschen, ihnen die Möglichkeit zu geben Kultur zu erleben, körperliche und sinnliche Erfahrungen zu machen und sie teilnehmen zu lassen am gesellschaftlichen Leben. Bei laufendem Betrieb wäre das nicht möglich, es muss ein geschützter Rahmen her. „Deshalb machen wir das außerhalb der Öffnungszeiten, damit wir Zeit und Ruhe haben“, erklärt Graetke.

Dann setzt die Gruppe zu einem kleinen Rundgang durch das historische Gebäude an. Nur ein kurzer, auf dem Herzburg und Graetke nur einige ausgewählte Ex-

ponate in den Fokus nehmen, um die Museumsbesucher nicht zu überfrachten. Dann ist es auch genug und es geht zurück an die Kaffeetafel in die Lohdiele.

Hartmut Wagner begleitet seine 92-jährige Mutter Edith zu dem Museumsbesuch, auch schon zum zweiten Mal. „Ich finde, das ist ein schönes Angebot und ich sehe ja auch, dass es meiner Mutter gefällt“, erzählt Wagner. Dabei, so verrät Tagge, wollte Edith Wagner erst nicht mit, schließlich sei sie ja schon mal da gewesen. Daran erinnerte sich die 92-Jährige noch am Morgen der Abreise, doch Einzelheiten waren schon wieder vergessen. Überhaupt sei es schwer, Menschen mit Demenz zu erklären, wohin es gehe. Doch allein die Fahrt von Tönning nach St. Peter-Ording sei für die Menschen, die zum großen Teil auf Eiderstedt aufgewachsen sind, ein Erlebnis, so Tagge. „Wenn sie erstmal im Bus sitzen, dann freuen sie sich auf den Ausflug.“ Die Fahrt, die Landschaft und das alte Museumsgebäude, das alles rege die Sinne an.

Nach einer weiteren Gesangseinlage kommt ein Spiel zum Einsatz: Bilder-Bingo und eine Basteleinlage gehört zum Programm. Die Besucherinnen sind zufrieden mit ihrem selbst gebastelten Vogel, einem Frühlingsboten, wie Graetke ihn nennt. Zum Abschluss ein Lied: „Kein schöner Land“, alle stimmen mit ein, textsicher wie eh und je, als hätten sie nur darauf gewartet, genau dieses Lied zu singen.